

„Ich habe keine Lust auf Weihnachten!“ So las ich in einem Leserbrief, einer Tageszeitung, und die Leserbriefschreiberin bedauerte darin den Verkauf von Weihnachtslebkuchen schon ab September, das ebenso frühe Angebot von Adventskalendern, die vielfach vorhandene Berieselung mit Weihnachtsliedern und die andauernde Frage nach dem, was man am besten schenken sollte ... Sie beschrieb ganz bestimmte eigene Vorstellungen von dem, wie sie gerne die Vorweihnachtszeit füllen würde und erinnerte dabei an ihre Kinderzeit, als die Adventswochen so ... und so ... gefüllt waren. Ja, wie ist denn Weihnachten zu feiern und wie ist die Vorweihnachtszeit zu füllen? In einem Telefonat mit einer Mitarbeiterin einer befreundeten Kirchengemeinde beschrieb sie ihren sehr gefüllten – ehrenamtlichen - Arbeitsalltag in der

Alternativen zum Stress

Gemeinde. Und sie schloss ihre Überlegungen mit der etwas resignierten Feststellung: „Und dabei sollte doch die Adventszeit eine Zeit der Besinnlichkeit sein!“

Besinnlichkeit! Ist das der Inhalt, mit dem die Advent- und Vorweihnachtszeit gefüllt werden soll? Viele Menschen sehnen sich in diesen Wochen gerade nach dieser Besinnlichkeit. Adventlicher und vorweihnachtlicher Schmuck, Adventskalender (erwartungsvolle 24 Türchen bis Weihnachten!), Kerzen, Lichterketten, Musik ... laden gerade zu dieser Besinnlichkeit ein. Wenn sie aber dennoch nicht gefunden wird - woran liegt es?

Es ist nicht richtig, nur den Kaufhäusern mit ihrem zu frühen Angebot von Adventskalendern und vorweihnachtli-

chem Lebkuchen und der allorts zu findenden Berieselung mit Weihnachtsmusik die Schuld daran zu geben, dass die adventliche Besinnlichkeit verloren geht.

Der Grund liegt eher darin, dass ganz viele Menschen nicht mehr wissen, was Advent und Weihnachten eigentlich ist. Das aber hat Folgen. Der Begriff „Advent“ kommt aus der lateinischen Sprache und meint „Ankunft“. Die vier Advents-sonntage laden dazu ein, sich

auf die Ankunft Jesu Christi vorzubereiten. Das ist die Ankunft des Wiederkommens Jesu Christi am Weltende (Jüngster Tag), und das ist die Ankunft Jesu Christi an Weihnachten, dem Fest seiner Geburt.

Dort, wo die Adventszeit als „Ankunftszeit“ verstanden und gefeiert wird, ist die Besinnlichkeit nicht weit entfernt. Dort, Menschen in der Adventszeit den Umstand würdigen, dass sich am Ende der Zeiten das Wiederkommen Jesu ereignen wird und dass das Fest der Geburt bevorsteht, dort ist auch die Vorfreude auf Weihnachten nicht weit entfernt. Dort werden auch Formen gefunden, die jene Besinnlichkeit, Ruhe, Vor-

freude, erwartungsvolle Anspannung und Vorbereitung auf Weihnachten ... zum Inhalt haben. Dort haben auch der Adventskalender, die vier Kerzen des Adventskranzes, Lichterketten und (kleine) Geschenke ihren berechtigten Ort.

Ja, es gibt durchaus Alternativen zum adventlichen Stress von Weihnachts- und Geschenke-Käufen, der Planung von Besuchen, Kurzreisen und Urlauben, der Termin-Enge von Weihnachtsfeiern und Erledigungen, die vor dem Fest noch unbedingt zu tun sind. Diese Alternativen haben einen Namen, sie heißen: Rückbesinnung auf die Wurzeln dessen, was Advent ist und Vorbereitung: nicht auf Weihnachten, sondern auf das Fest der Geburt Jesu Christi.

▪ **Dieter Begaße**

*

Der Autor ist Pastor an der evangelisch-methodistischen Christuskirche in Neuruppin.